

Grand Island Anzeiger und Herald.

Jahrgang 15.

Grand Island, Nebraska, Freitag, den 6. September 1895.

Nummer 52.

Deutschland.

Nach amtlichen Mittheilungen haben im Laufe des Jahres 325 Personen aus Berlin und Umgegend das Land verlassen, um sich der Militärpflicht zu entziehen.

In den hessischen Osthäusern Berken, Freudenthal, Giesdorf und Wendenhausen hat ein Wirbelwind die Ernte vollständig zerstört.

Die fünfundsiebenzigjährige Erinnerungsfest an die ruhmreichen Tage des deutschfranzösischen Krieges und die glänzenden Waffenthaten der deutschen Armee erreichte am Samstag ihren Höhepunkt. Die Reichshauptstadt erzeigte sich echten Kaiserwelters und auf den mit Fahnen und Guirlanden reich geschmückten Straßen wogte von Morgens früh bis Abends spät ein riesiger Strom festlich gekleideter, feiernder Menschen auf und nieder.

Die Schmückung der Korpsstandarten mit Eichenlaub durch den deutschen Kaiser und die darauf folgende Parade auf dem Tempelhofer Felde, an welcher auch die deutschamerikanischen Veteranen theilnahmen, boten ein glänzendes Schauspiel dar, das allen Theilnehmern unvergänglich bleiben wird.

Was aber die freudige Stimmung unter der feiernden Menge zur höchsten Begeisterung anfasste, das war die Nachricht, daß Kaiser Wilhelm am frühen Morgen des Sabbatages eine Depesche an den Alt-Reichskanzler abgeschrieben habe, worin er denselben für seine dem Vaterlande geleisteten Dienste seinen wärmsten Dank ausspricht. Der Kaiser hat den großen Kanzler nicht vergessen. Der Reichsanzeiger veröffentlichte die Depesche Wilhelm's II., die folgenden Wortlaut hatte:

„Heute, wo ganz Deutschland den fünfundsiebenzigsten Jahrestag der geschichtlich bedeutungsvollen Übergabe von Sedan feiert, fühle ich mich gedrungen, Ew. Durchlaucht zu versichern, daß ich stets mit tiefster Dankbarkeit der Dienste gedenken werde, die Sie in jener großen Zeit meinem Großvater, dem Vaterlande und der deutschen Sache geleistet haben.“

Kaiser Bismarck übersandte dem Kaiser folgende telegraphische Antwort:

„Ich lege Ew. Majestät meinen ehrfurchtsvollen Dank zu Füßen für den gnädigen telegraphischen Gruß am heutigen Tage und für Ew. Majestät freundliche Anerkennung meiner Mitwirkung an dem nationalen Werke des hochseligen Kaisers Wilhelm.“

Die deutsch-amerikanischen Veteranen hatten behufs Inspicirung durch den Kaiser auf dem Tempelhofer Felde-Aufstellung genommen. Der Kaiser begrüßte sie und ritt die Front ab. Er fragte jeden, wo er geboren sei, in welchem Regimente er gedient, an welchen Schlachten sie theilgenommen, wie lange sie in America seien und ob es ihnen daselbst in ihrem Geschäft gut gehe. Der Kaiser sagte, er freue sich, daß die Veteranen ihre alte Heimath nicht vergessen hätten. Seine Unterhaltung mit den Veteranen hatte etwa 15 Minuten gedauert. Nach Schluß der Parade ritt der König von Württemberg auf die Veteranen zu, begrüßte die amerikanischen Veteranen und fragte, ob sich Württemberg darunter befänden. Hr. Schlenker beantwortete die Frage. Der König sagte, es freue ihn, die Amerikaner zu sehen. Bald darauf, als der Kaiser an den Veteranen vorüberritt, forderte ein Mitglied der Berliner Comites zu Hochrufen auf den Kaiser auf. Der Auforderung wurde begeistert entsprochen und der Kaiser bedankte sich. Viele hohe Offiziere begrüßten ebenfalls die Amerikaner und ließen sich Hrn. Schlenker und andere vorstellen.

Eink Millionär, jetzt Zuchthändler.

Monzo J. Whiteman, einst Millionär und Mayor der Stadt Duluth, Minn., wie auch gewesenes Mitglied der Legislatur von Minnesota, ist in San Francisco, Cal., wegen Wechselfälschung zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Reichthum, den er ererbt hatte, ist sein Verderben geworden.

Durch den Tod seines Vaters, eines New Yorker Kaufmannes, gelangte Whiteman vor etwa 10 Jahren in den Besitz eines Vermögens im Werthe von mehreren Millionen Dollars. Er ergab sich einem verschwenderischen Lebenswandel, gab das Geld mit vollen Händen aus, bis der letzte Dollar dahin war. Dann suchte er durch Wechselfälschung sich das nöthige Geld zu verschaffen. Nun muß er in's Zuchthaus wandern.

Gute Natur.

Harry Sherman, ein bei der elektrischen „Brush Works“ in Rochester, N. Y., angestellter Drahtspanner, erhielt einen elektrischen Schlag von 2600 Volten Stärke. Er wurde anscheinend todt aufgehoben, aber es gelang nach anstrengender Arbeit ihn wieder in's Leben zurückzurufen.

Ehrene Prügel.

Der angesehene Leihstallbesitzer H. W. Romberg von Decatur, Ind., trat vor etwa 8 Wochen eine Reise nach seiner früheren Heimathstadt Hamburg an. Soeben trifft nun die Nachricht ein, daß er von der dortigen Polizei gepackt und zu zwölf Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, weil er vor zwölf Jahren, kurz vor seiner Abreise nach Amerika, einen Offizier durchgeprügelt hatte. Romberg hatte sich während seines Aufenthaltes dahier ein ansehnliches Vermögen erworben. Er ist ein hervorragendes Mitglied des demokratischen Central-Comites. Er hat eine Frau und fünf kleine Kinder, die vor Schmerz über die Nachricht ganz außer sich sind.

Versicherungsschwindler erwischt.

Vor zwei Jahren ertrank George Krater aus Topeta in Kansas angeblich im Missouri und seine Erben suchten die Summe von 58,000 Dollars, um welche Krater sein Leben versichert hatte, einzutreiben. Die Versicherungsgesellschaft ließ sich verflagen, weil sie den Tod Kraters nicht für erwiesen hielt; das Gericht aber entschied gegen sie und vor etwa Monatsfrist hatte auch das oberste Staatsgericht zu Gunsten der Kläger entschieden. Jetzt ist Krater in der Nähe von Tower in Minnesota im Walde als Einsiedler lebend gefunden und verhaftet worden und ist von Duluth nach Topeta abgeführt worden, um sich wegen seines Schwindels zu verantworten.

Spezial-Correspondenz des „Anzeiger und Herald.“

Zur Staatsfair in Omaha.

Aus dem von W. und R. Adler herausgegebenen „Reiseweiter zur Nebraska Staatsfair.“ (Nebraska State Fair Guide.)

Omaha als Festort.

In der jährlichen Versammlung der Nebraska Staatsbehörde für Landwirtschaft wurde beschlossen, daß die Nebraska Staatsfair und Ausstellung für die Jahre 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899 in der Stadt Omaha, der Metropole des Staates Nebraska stattfinden solle.

Als bald nachdem der oben erwähnte Beschluß gefasst, ging man von Seite der Geschäftsleute und Bürgerchaft der Stadt Omaha daran, Schritte einzuleiten, welche notwendig waren, um dem Unternehmen von Haus aus jene Aufmerksamkeit und Förderung zuzuwenden, welche notwendig waren, sollte dasselbe in seinem Ende zu jenem Erfolge führen, welchen man für dasselbe sichern wollte. Es gab nicht wenig Leute, welche, selbst nachdem die Frage der Locirung der Staatsfair längst endgiltig ausgetragen war, es immer noch nicht überwinden konnten, daß Omaha bei der Wahl der „Feststadt“ den Sieg davongetragen und welche auch dann noch in ihren Kassandra-Prophezeiungen fortfuhren und der Staatsfair für die nächsten fünf Jahre ein nicht sehr erfreuliches Prognostikon stellten.

Wenn nun irgend etwas im Stande war, den Fleiß und die Bemühungen der leitenden Kreise in Omaha noch mehr anzuspornen, alle Kräfte aufzubieten, um die Staatsfair in jeglicher Hinsicht zu einer großartigen Affaire zu gestalten, so waren es gerade diese Aeußerungen des Zweifels an dem guten Willen, dem Können und dem unübertroffenen bestehenden Unternehmungsgeniste der Bevölkerung der Gate City of the West.

Und der Erfolg wird zeigen, was Omaha und seine Bürger und Geschäftsleute, unterstützt von der an dem Gelingen der Fair in großem Maße interessirten übrigen Bevölkerung unseres großen und schönen Staates zu leisten vermögen.

Omaha's „Weiße Stadt.“

Die Gebäude auf dem Fairplatze in welchem die verschiedenen Departements der Ausstellung untergebracht werden sollen, bilden eine Zierde des Platzes und würden selbst größeren Städten zur Ehre gereichen.

Die Pläne zu den Gebäuden stammen von dem bekannten Architekten Chas. F. Beindorf, einem der tüchtigsten Männer im Fache der Baukunst, dem Omaha auch seine prächtige Stadthalle verdankt,

welche unstrittig ein architektonisches Kunstwerk ersten Ranges ist. Bei der Konkurrenz-Ausschreibung zu den Plänen der Fair-Gebäude ging Herr Beindorf, wie seinerzeit, als es sich um das hiesige Rathhaus und das neue Postgebäude handelte, als Sieger hervor. Hr. Beindorf hat auch den Bau der Ausstellungsgebäude beaufsichtigt und redlich das Seinige zum Gelingen des ganzen Werkes beigetragen.

Damit auch Omaha seine „Weiße Stadt“ habe, wurde von Seiten der Leiter des Unternehmens beschlossen, die Ausstellungsgebäude außen weiß anzustreichen und daß diese Idee eine gute war, kann nicht geleugnet werden; die Gebäude gewähren auch von Außen einen hübschen, dem Auge wohltuenden Eindruck.

Die Größenerhältnisse der Gebäude sind den Bedürfnissen angemessen und auch die innere Ausstattungen derselben ist nicht nur praktisch, sondern auch hübsch, die Eintheilung derselben derart, daß der vorhandene Raum weise ausgenützt wird.

Allein nicht bloß die Hauptgebäude des Fairplatzes, auch die Nebengebäude und die Stallungen für die zur Ausstellung gelangenden Thiere, sind derart hergestelt, daß Größenerhältnisse und Raumtheilung auch den höchstgestellten Anforderungen voll auf genügen.

Verschiedene Gebäude auf dem Fairplatze sind heuer bloß in provisorischer Weise errichtet worden und werden im nächsten Jahre durch stabile Bauten ersetzt werden.

Die „Weiße Stadt“ und ihre Umgebungen, die Ausstellung im Allgemeinen, wird Interesse haben für Jedermann. Wenn so Mancher bisher dachte, Nebraska sei einzig und allein ein Agrarland, die Maschinenhalle und das Fabrikgebäude wird ihn überzeugen, daß Nebraska auch auf diesem Gebiete zu Hause ist und wer dachte, daß man hier nur für Landwirtschaft und Handel Interesse hat, der wird Gelegenheit haben, sich zu überzeugen, daß auch die schönen Künste in unserem Staate eine Heimath gefunden haben.

M. A.

Offener Schreibbrief des Philipp Sauerampfer.

Mein lieber Herr Redactionär.

So eubst e Jahr un e halb zeit is en Koffen von die Milch Wedesweiler von die alte Kontri komme. Er hot e bische fäisches Geld mitgebracht, sell hot der Wedesweiler amer ericht später ausgehene. Soller Koffen hot sich bei den Wedesweiler einquartiert, oder wie mer uf Deutsch sagt, er is bei ihm in Bohrd gange, mitaus Bohrd zu bezahle. Es war en feiner Keller, un esse hot er kenne, wann mer'sch harwe hot gewollt, un oit genug auch, wann's der Wedesweiler n i i hot hamwe wolle. Er is nämlich einige Zeit in die Pottrie gange un hot sich en Schonk Brot un Ham oder Belohni oder Schweizerkäs geholt, wann er nor bezu gefiecht hot un mehr wie emol, wenn die Milch Wedesweiler des Copper for die ganz Jemmillie aus die Gishads hot hote wolle, do hot der Keller schon des ganze Bigneh for Lunich gesse gehatt. Dobei hot se noch tee Wort sage geberft, sonst wär der Dotschmann noch omdrei mähd geworde. Was jetzt das Drinte anbelangt, well, do hot er einiges gebotte. Wei, so lang d er im Haus war, is in die härteste Zeite dem Wedesweiler tee Bier stätt geworde un wenn der Keller defor bezohlt hätt, was er getrunke hot, dann wär der Wedesweiler in ein Jahr enMillionär geworde. Der Wedesweiler hot sell off Kor's mit lang stände gefennt, sonst wär er sei ganzes Bipperte verlore, un eines scheenen Dags hot er dem junge Mann bauntan en Platz gerent un hot en drin ufgeft. Er is em in dieBrucerie Selturich gange un hot zu allem gende. Well, der Kunde hot e gutes Bigneh gedahn un Geld gemacht wie Dred. Nids war ihm mehr gut genug un uf emol hot er sich e Buggy kauft un en Gaul, ich sage Ihne, e regular Nebshors. Es hot en e ganze Peil Geld gefost, aber er hot so plentie gehatt. Hui, do hätte Sie ihn aber emol sehn solle, wann er mit sei Buggy dorch die Stritt gedrimwe is, er hot eskäftle gegudt wie en Duhd, bitofs er war auch immer so steilich gedreht. Well, an eme scheene Dag war der Koffen fortz geschluppt un der Wedesweiler hot mit die Brucerie settle gemischt un hot auch bejeids des noch en ganze Peil anner Detts bezahle misse. Alles, was der Wedesweiler getrieht hot, des war selles Hors und Buggy. Er hot des Jahrs werk nit for gut behalte gewollt, bitofs er hot teen Jufs for gehatt. Kaufe hot's auch Niemand gewollt, bitofs for e Butterbrot hot's der Wedesweiler nit aufgewe gemollt. Do hot er denn sein

Meind ufgemacht, des Buggy auszuräffele. Er hot den Weg gefiedert: Wenn er zwei Hunnert Tschehnes verkauft un kriegt for jede Tschehns en Dahler, dann hätt er so viel fäisches Geld, wie er die Brucerie bezahlt gehatt hot. Off Kohrs hen ich mich auch e Tschehns gekauft. Ich hen mich Number stawe genomme; do hen ich schuhr gewisht, daß ich gewinne duha. Es hot mich nämlich emol e Fortscheteller gesagt, sinwe deht mich immer Glat bringe.

Well, die Tschehnes hen sich verkauft wie alles un der Wedesweiler hot noch fußig Ticks eisenschmeiße gemischt, for daß er Jede sattisfise getonnt hot. Die Näffel hot of Kor's im Wedesweiler sein Platz vor sich gange. Es war e Masse Menschen do un der Wedesweiler hot putinier hunnert un fußig Dahler flieres Geld immer die Bar gemacht. Wie dann geräffelt is worde, was wer'n Se denke, do hen ich, schuhr Ding, nichtlich gewonne. Bei Tschinfo, do hot aber der Nest Gesichter geschmittel. Sie war'n so mäd wie en Stier un einer hot sogar rimakt, es wär getschiet worde. Sell war of Kor's Konjens un ich hen auch nids drum gewe. Ich hen das ganze Haus getriet, was mich fußzeh Dahler gefost hot. Well, ich hen gedent, des wär's einhan werth. Ich hen en ganz abischeiliche Duft mit heim gebracht, aber auch do drum hen ich nids gewe. Die Lizzie, was mei Altie is, die hot's gar nit geglaubt, daß ich so Gtid gehatt hen. Awer wie ich se de meiste Dag for e Reit ausgeomme gehatt hen, un wie unter Kids an die Stritt getonne un uns gematscht hen, wie mer gefart sin, do hot se artig gut gefiecht. Wer sin in die Kontrie gefahre un wo mer auch hinkomme sin, alliwir hen die Zeit sich davon gewisht gehatt. Jeder hot mich kohngratuleht un ich verdollter Kuhl hen jeden Soaker getriet. Des hot mich auch en ganze Peil Geld gefost, aber ich sin emol den Weg. Die Trieterei hot acht Dag lang angehalte un ich hen bei Tschortich Geld von die Bant sieche gemischt, bitofs ich hen nids mehr an Hand gehatt. Wie ich zummegejechert hen, do hen ich ausgefunne, daß Kw der Weg schon hunnert un sech Dahler gepend gehatt hen. Of Kor's hen ich auch e Schett bilde gemischt un des hot mich hunnert Dahler gefost. Ich hen den Gaul nei schuhe misse loese un ich sin schuhr, ich hätt mich e neies Fuhrwerk for all des Geld kaufe kenne. Ich hen gewisht, ich wär des ganze Bigneh widder los, aber Keener hot's hawe gemollt. Well, am letzte Dummeritg hen ich mit meine Lizzie widder e Reit genomme un do kam uns uf emol en Mottter un en Triller in de Weg. Den Mottter hen ich gefeche, de Triller aber nit un fladau! ronne mer enei. Die Lizzie un ich sin uf des Behmtten gefloge un ich hen noch e Schohfenster von en Millinerfore geschmähst. Des Buggy war regular Kindingwunt, der Gaul war doht un die Lizzie ihr Wols hot gequadt wie e verdrückte Motherie. Des Schohfenster hen ich mit 60 Dahler bezahle gemischt un drei neilische Bannets, wo in den Store gelege hen un wo ich gepault hen, murte ich mit fußzeh Dahler tädle. Well, ich sage Ihne, so edspensio hen ich in mei Leuwe noch tee Reit gehatt, wie mit des Buggy, un es freit mich nur eens, daß mer's jeht los sin. Womit ich verbleiwe

Ihne Ihr liever Philipp Sauerampfer.

Essentielle Auktion.

Am Montag, den 9. September, verkaufe ich auf meiner Farm, 2 Meilen südlich von Grand Island, 20 Milchfähe (die ich bis jetzt selbst gemolken halbe, nun aber verkaufe, da ich das Milch-Geschäft aufgeben will), und 6 Pferde im Alter von 1 bis 9 Jahren. Anfang der Auktion 10 Uhr Vormittags.

Bedingungen: Alle Summen unter \$10 haar, über diesen Betrag 12 Monate Zeit gegen bankfähige Noten mit 8 Prozent Zinsen. 5 Prozent Diskonto für Baar an allen Zeitverkäufen.

Lunich und Erfrischungen gratis. H. v. Gälzow, Eigenth. Auktionator.

Nach Sheridan und zurück für \$30.

Die Burlington hat eine Rate von \$30.00 angeleht von Grand Island nach Sheridan, Wyo. und zurück, 10 Tage für Hin- und 10 Tage für Herfahrt. Tidets gültig 30 Tage. Dies ist eine vorzügliche Gelegenheit für Handlungsreisende, welche die Stadt Wils (Wegend besuchen, da es ihnen gestattet ist, an allen Zwischenpunkten anzubahlen. 52ba Thos. Connor.

— Bezahlt Eure Zeitung, wenn Ihr etwas schuldig seid. Wer seine Schulden bezahlt, verbessert seine Güter.

Germania Saloon,
HY. SANDER, Eigenth.
Hauptquartier der Farmer!
Die besten Getränke und Cigarren.
Jeden Vormittag guten Lunch!
Für ein gutes, frisches Glas Bier und reelle Bedienung gehi nach
HENRY SANDER.

Habt Ihr die neueste Art
— von —
RIVERSIDE
— und —
SUPERIOR
Ofen und Ranges
gefehen?



Wir haben ein volles Lager derselben. Diese Ofen haben den Ruf, am schnellsten zu backen, die größten Backöfen zu haben, das wenigste Heizmaterial zu brauchen; sie sind die schönsten und dauerhaftesten im Markt.

HEHNKE & CO.
Alleinige Agenten.

Lundin's Juniper-Node Wachholderbeeren-Bier
5 Gallonen oder 125 Gläser für 25 Cents.
Eine Maß von Lundin's berühmtem Wachholderbeeren-Bier macht 5 Gallonen eines geliebten, erfrischenden und aufbauenden Bieres, welches nicht allein den Durst löst, sondern auch das Blut reinigt. **Weniger überall verlangt.** Gute Frohheit. Wärenten-Beimungen werden auf Verlangen in deutscher oder englischer Sprache frei angelesen. Sollte kein Agent an Ihrem Orte nothwendig, so werden Sie sich an Ihren Dealer, der von Lundin für Sie bezieht, oder senden Sie uns 25 Cents in Silber oder \$1 in Papier und wir werden Ihnen sogleich 1-4 Maßchen senden. Trade Mark register ed.
Lundin & Co., 7 & 9 South Jefferson Str., Chicago, Ill.

Frage Euren Apotheker darnach!

Tiebe macht die Arbeit leicht.
Dasselbe thut
SANTA CLAUS SOAP.
Dieses große Reinigungsmittel kommt den Frauen an Waschtagen sowohl wie an anderen Tagen zu Hilfe und verwandelt Leid und Kaff in Lieb und Lust. Versucht es. Überall zu haben. Nur hergestellt von
The N. K. Fairbank Company, CHICAGO.



SHERIDAN, WYOMING,
— die —
Königin des Nordwestens.
Immer eine sichere Ernte!
Farmen mit gutem Wasserrecht 15 bis 20 Dollars pro Ader.
Regierungsland, für welches das Wasserrecht von 5 bis 10 Dollars pro Ader kostet, in guter Lage. Nähere Auskunft ertheilen
HELD, ROESCHMANN & CO.,
Deutsches Landgeschäft. Sheridan, Wyoming.